

Entführt
Rette mich
Band 5 der Reihe

2. Auflage

© 2024 Jasmin Baur

Coverdesign & Farbschnitt: Jennifer Schattmaier /
schattmaier-design.com

Charakterkarten: Coverhexe (Alannah Kottenstede)

Charakterkarten Dreier-Bilder: Bookart Minchen

(Alle Charakter-Illustrationen wurden unter Einsatz künstlicher Intelligenz erstellt)

Inhaltswarnung/ Schrift Charakterkarten: Canva

Lektorat: gylgamesh2satyagraha

Druck: Booksfactory

Bestellung und Vertrieb:

Nova MD GmbH, Vachendorf

ISBN 978-3-98942-440-1

Jasmin Baur

c/o WirFinden.Es

Naß und Hellie GbR

Kirchgasse 19

65817 Eppstein

www.missjbaur.com

Alle Rechte an Text und Bildern vorbehalten, insbesondere das Recht der mechanischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung, der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitungen oder Zeitschriften, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung oder Dramatisierung, der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen oder Video, auch einzelner Text- oder Bildteile.

Jasmin Baur

Entführt

Rette mich

Band 5

Dark Reverse Harem



*Wenn du eine Liebesgeschichte suchst, bist du bei uns falsch!
Schlag das Buch zu und halte dich weit fern aus unserer Welt!
Wir werden dich nicht mit Samthandschuben anfassen, denn wir wollen unsere Rache.
Wir werden dir nicht nur wehtun, wir werden dich zerstören.
Bei uns gibt es keine Liebe, nicht einmal Zärtlichkeit!
Tu dir selbst einen Gefallen, wenn du schwache Nerven hast
und lies dieses Buch nicht! Renne um dein Leben, weit weg von uns!*

LETZTE WARNUNG

*Wir werden nicht nett zu dir sein. Hier in unserer Welt herrschen unsere Gesetze.
Eine Frau bedeutet für uns nichts, genauso wenig wie ein Menschenleben.
Du hast bei uns kein Recht auf Selbstbestimmung.
Du bist nicht mehr als unser Spielzeug, das wir uns nach Lust und Laune teilen.
Beachte die Triggerwarnung! Wir meinen das, was wir sagen, bitterernst!*

Raul

Romeo

Kilian

Emilio



TRIGGERWARNUNG

Dieser Roman ist keine Liebesgeschichte!

Die Inhalte dieser Geschichte richten sich ausschließlich an erwachsene Leser mit starken Nerven. Mit dieser Geschichte verherrliche oder romantisiere ich keinesfalls sexuellen Missbrauch und Gewalt!

Dies ist ein rein fiktiver Roman, der weder eine Moral noch ein Weltbild darbieten soll!

Alle Handlungen und Personen
in diesem Buch sind frei erfunden.

Einzelne Kapitel enthalten Entführung, Branding, grafisch beschriebene sexuelle Gewalt und andere Missbrauchsformen, CNC, anal, grafisch beschriebene Gewalt, besitzergreifendes Verhalten, Drogenmissbrauch, Alkoholkonsum, Mord, Fetizid, Waffen, Folter, Messerspiele, Erniedrigung, Demütigung, erzwungene Orgasmen, Depression, Suizidgedanken, Atemreduktion, Angstzustände, Körperhygiene nach dem GV.

Wenn dich diese Themen triggern, bitte ich dich ausdrücklich, dieses Buch nicht zu lesen.

Bitte denke daran, dass ich dich ausführlich gewarnt habe. Nichts in dieser Geschichte entspricht der Wahrheit.

A woman with long, wavy brown hair is kneeling on a bed in a dark, moody room. She is wearing a black blindfold over her eyes and a white, off-the-shoulder, lace-trimmed bodysuit with a deep V-neckline. Her hands are tied together in front of her with black restraints. The lighting is dramatic, with a strong light source from the left creating highlights on her skin and the fabric of her outfit. The background is dark and textured, possibly a wall or a curtain. The name 'Maya' is written in a glowing, white, cursive font at the bottom of the image.

Maya

PROLOG

Schweiß perlt meine Stirn hinab, während ich völlig außer Atem durch den Wald renne. Ein Schuss ertönt, der mich schreckhaft zusammenzucken lässt. Dieser bringt mich dazu, die Geschwindigkeit zu erhöhen und noch schneller zu rennen. Die Männer, die hinter mir her sind, sind geisteskrank. Sie jagen und töten Frauen. Schänden sie, bevor die Männer sie umbringen. Es müssen locker zwanzig sein. Allesamt gehören sie zur Elite. Allein der Gedanke daran, was sie mit mir machen werden, lässt mich das Tempo erhöhen.

Kilian hat mich zur Jagd freigegeben. Jene Jagd, bei der mein Leben schon vor über einem Jahr hätte enden sollen. Diese Männer werden mir keinen schnellen Tod gewähren. Es geht ihnen darum, mich ausgiebig zu quälen und zu degradieren. Es bereitet ihnen unheimlichen Spaß, die Ehefrau des gefürchteten Milan von Arentin in ihren Fängen zu haben.

Völlig außer Atem bleibe ich stehen und blicke mich orientierungslos um. Überall umgibt mich dieser verdammte Wald und ich sehe einfach keine Fluchtmöglichkeit. Meine Lungen brennen wie Feuer und ich schaffe es kaum noch einen Fuß vor den anderen zu setzen. Meine nackten Fußsohlen schmerzen, da sich beim Rennen ständig das spitze Geäst in meine Haut bohrt. Auch der unebene, matschige Waldboden macht das Entkommen zu einer absoluten Höllenqual.

„Da ist sie!“, brüllt einer meiner Verfolger. Noch niemals zuvor hatte ich so große Angst in meinem Leben, erst recht, als nur Sekunden später ein Pfeil dicht neben mir landet. Adrenalin schießt durch meine Adern, wodurch ich einen neuen

Kraftschub bekomme. Mein Fluchtinstinkt hat die Führung übernommen und zwingt mich durchzuhalten. Auch wenn ich körperlich völlig erschöpft und am Ende bin, setze ich mich erneut in Bewegung und renne weiter. Die Panik vor dem, was sie mir antun werden, zwingt mich immer weiter zu laufen.

Mein Herzschlag pocht mittlerweile so hart, dass er mir beinahe die Rippen durchbricht. Hastig eile ich über den unebenen Waldboden, spüre wie beim Rennen immer wieder Äste gegen meine Haut peitschen, und dadurch weitere tiefe Schürfwunden hinterlassen. Mittlerweile ist mein nackter Körper übersät von blutigen Kratzern. Ich unterdrücke einen Aufschrei, als ich auf einen spitzen Stein trete. Es schmerzt so sehr, dass ich stürze und in einer matschigen Pfütze lande. Mein Körper ist voll von Schmutz vom schlammigen Boden. Auch wenn ich immer wieder ausrutsche, rappele ich mich wieder schnellstmöglich auf. Schluchzend wische ich meine dreckverschmierten Hände ab und versuche weiter zu rennen.

Auch wenn ich mein vorheriges Tempo kaum noch halten kann, zwingt mich, nicht aufzugeben und durchzuhalten. Panisch blicke ich hinter mich, da ich wahrnehme, dass meine Verfolger immer schneller aufholen. Es kommt mir vor, als würde ich an meiner stoßartigen Atmung jeden Moment ersticken. All die Wunden an meinem Körper brennen so furchterlich, dass ich es kaum noch aushalte.

Umso weiter ich renne, erkenne ich, dass sich ein Hügel vor mir erstreckt. Ich nehme Anlauf und versuche hinaufzuklettern. Immer wieder rutschen meine Füße auf dem von Matsch glitschigen Boden ab, doch ich kralle meine Finger in die Erde und versuche auf allen vieren hinaufzukrabbeln.

Gerade als ich die letzten Meter nach oben schaffe, vernehme ich ein Geräusch hinter mir und blicke mich ängstlich

um. Genau in diesem Moment werde ich brutal am Fußgelenk gepackt und zurückgerissen. Ich schreie aus Leibeskräften, als ich plötzlich unter einem maskierten Mann liege, der mir ein scharfes Messer an den Hals hält und sich zwischen meine Beine drängt. „Wie sehr ich es genießen werde, die Frau von diesem dreckigen Arentin zu ficken!“

„Fass mich nicht an!“, schreie ich schrill. Tränen sammeln sich in meinen Augen, als mir bewusst wird, dass er nur der Erste von vielen ist, welcher sich heute an mir vergehen wird. Ich höre die schnelle Atmung des Mannes, während er sich an mir zu schaffen macht. Ich wimmere, als er mich an Körperstellen berührt, die nicht für ihn bestimmt sind. Als würde mein Geist versuchen, mich von der Realität abzuschotten, sehe ich die grünblauen Augen meines Ehemannes vor mir. Ich versuche mich damit zu beruhigen, dass er jeden einzelnen von diesen Männern qualvoll umbringen wird. Auch wenn das nur surreales Wunschdenken ist. Mein Herz zieht sich beim Gedanken an ihn schmerzlich zusammen. Es tut so weh von ihm getrennt zu sein, dass mich der Schmerz in meiner Brust um den Verstand bringt.

Plötzlich ertönt ein lauter Schuss, wodurch ich schreckhaft zusammenzucke. Meine Ohren dröhnen unter der Lautstärke, kurzzeitig höre ich lediglich ein schrilles Piepen. Blut spritzt mir ins Gesicht und der leblose Körper des Mannes sackt auf mir zusammen. Was mich dazu bringt, mich panisch unter ihm hervorzuschieben und mich erneut aufzurappeln. Mein Herzschlag hämmert vor Panik so heftig gegen meine Rippen, dass mir schwindlig ist. Schockiert reiße ich meine Augen auf, als ich schweratmend in ein smaragdgrünes Augenpaar blicke. Für einen Moment kneife ich fest meine Augen zusammen, bevor ich diese wieder öffne und mein Gegenüber schockiert mustere.

Das ist unmöglich, versucht mir mein Verstand einzureden. Niemals kann er hier sein.

Ich brauche einen Moment, um zu realisieren, dass er ein Implantat trägt. Es ist seinem echten Auge so ähnlich, dass man nicht erkennen kann, dass es ein künstliches Auge ist. Mehrfach muss ich blinzeln, um sicherzugehen, dass er nicht wie eine Fata Morgana verschwindet. Doch auch wenn es eigentlich ausgeschlossen ist, steht Enrico wirklich vor mir.



Raul

A full-body portrait of a man with a very muscular physique. He has short, dark hair styled upwards, a light beard, and intense eyes. He is wearing a dark, possibly black, suit jacket over a dark button-down shirt. His neck and forearms are covered in intricate, dark tattoos. The background is a warm, blurred indoor setting with golden light. At the bottom of the image, the name 'Emilio' is written in a glowing, white, cursive font.

Emilio

KAPITEL 1

Der Alptraum beginnt

Stumme Tränen rinnen über meine Wangen, doch kein Laut kommt über meine Lippen. Es kostet mich all meine Selbstbeherrschung, nicht um Iven zu weinen. Meinen Entführer. Der Mann, welcher mich in jener Nacht ausgesucht und mitgenommen hatte. Kilian, der Anführer der mächtigsten elitären Familie der Welt, er hat mich gestohlen und sitzt nun hier neben mir auf dem Rücksitz des Autos, in welchem ich verschleppt werde. Dieser eiskalte Mann hat Iven, ohne zu zögern, vor meinen Augen erschossen. Allein der Gedanke daran, dass ich ihn nie wieder sehen werde, treibt mir erneut Tränen in die Augen, sodass ich diese hastig von meinen Wangen wische. Im Augenwinkel bemerke ich, wie Kilians Blick unentwegt auf mir liegt. Es ist dieser Blick, vor dem ich mich am allermeisten fürchte. Der Blick, mit dem mich jeder dieser Männer ansieht, bevor er mir etwas Schlimmes antut.

„Du hast nicht zu viel versprochen. Sie ist wirklich außergewöhnlich hübsch. Verständlich, dass Milan sie geheiratet hat“, gibt der Beifahrer plötzlich von sich und dreht sich zu uns um. Er mustert mich ausgiebig, was mein Herz noch viel härter gegen meine Brust hämmern lässt. In seinem Blick liegt etwas Dunkles und Geheimnisvolles, das mich regelrecht in Panik versetzt. „Ist nur die Frage, was wir mit ihr machen. Töten wir sie langsam oder schnell?“

Augenblicklich beginne ich am ganzen Körper zu zittern, doch ich wage es nicht, einen Ton von mir zu geben. Dafür schüchtert mich Kilians Präsenz zu sehr ein. „Raul, du machst ihr Angst“, verhöhnt mich Kilian mit diesem spöttischen Unterton. Dabei legt er seine Hand auf meinen Oberschenkel. „Ich

für meinen Teil werde lang und ausgiebig meinen Spaß mit der Süßen haben."

Seine warme, große Hand auf meiner Haut zu spüren, fühlt sich unangenehm und so unsagbar falsch an. Um mich seiner Berührung zu entziehen, rutsche ich soweit es mir möglich ist im Sitz zurück. Das scheint ihm allerdings gehörig zu missfallen. In einer schnellen Bewegung hat er mich am Fußgelenk gepackt und zerrt mich rücklings auf den Sitz. Keine Sekunde später ist er über mir und knurrt gefährlich: „Wir beide werden nun ein paar Grundregeln festlegen. Du gehörst jetzt mir. Jeder verflochtene Zentimeter deines Körpers. Du wirst von heute an mir und meinen Brüdern dienen. Denk nicht mal daran, dass dein Mann dich retten wird. Dazu ist er nicht in der Lage und wird es auch niemals sein. Wir sind die mächtigste elitäre Familie der Welt und haben seit Lyanas Tod zahlreiche Bündnisse mit anderen einflussreichen Adelsfamilien gegen die Familie von Arentin geschlossen. Du wirst also alles kommentarlos hinnehmen! Hast du das kapiert?"

Nur um seine Ansprache zu verdeutlichen, fühle ich erneut seine Hand auf meinem Oberschenkel. Dieses Mal rutscht sie allerdings höher und ist kurz davor, meine Mitte zu erreichen. Auch wenn ich vor Angst kaum Luft bekomme, versuche ich mich seiner Nähe weitestgehend zu entziehen und schiebe seine Hand wiederholt von meinem Körper. „Ich lasse mich von dir nicht anfassen!"

„Die hat echt Mut, das gefällt mir", lacht der Fahrer und zieht damit meine Aufmerksamkeit auf sich. „Bei meinem Bruder solltest du allerdings vorsichtig sein. Der ist nicht so verweichlicht wie dein Ehemann."

„Ich habe absolut keine Nerven für so eine Scheiße!", knurrt Kilian, der in einer schnellen Bewegung meine Hände über den

Kopf zusammenpackt und mich bewegungsunfähig macht. Er kommt mir noch näher, wodurch ich deutlich sein intensives Parfüm riechen kann. Um mir seine Machtposition zu demonstrieren, legt er seine Hand bedrohlich fest um meinen Hals. Er beginnt mir den Sauerstoff zu verwehren. Zwar würgt er mich nicht fest, doch die Drohung ist eindeutig. „Ich werde dir direkt hier auf dem Rücksitz demonstrieren, wozu ich imstande bin, wenn du nochmal meine Autorität infrage stellst.“

Wie erstarrt liege ich unter ihm und wage es nicht mich zu bewegen. Ich fühle seine Finger viel zu fest um meinen Hals, was absolute Verzweiflung in mir auslöst. Ich weiß, dass ich nicht die geringste Chance gegen ihn habe. Selbst wenn ich jetzt gegen ihn kämpfe, wird er mich problemlos überwältigen. Doch ich will mich diesem Mann nicht kampfflos ergeben. Schon allein, weil mir Milan das niemals verzeihen würde.

Doch etwas anderes schiebt sich mir viel mehr in den Vordergrund. Ich bin von Milan schwanger. Wenn ich mich weiterhin widersetze, wird Kilian sicher nicht davor zurückschrecken mich ernsthaft zu verletzen. Da ich nur regungslos unter ihm liege und lediglich stumme Tränen über meine Wangen rinnen, löst Kilian seinen Griff um meinen Hals. Federleicht streichelt er mit seinen Fingerspitzen über meine Haut. Seine Finger wandern von meinem Hals zu meinem Dekolleté. Sachte streifen seine Finger über den Stoff meines Kleides. Instinktiv spannt sich mein gesamter Körper an, als er den Stoff beiseiteschiebt und er hauchzart über meinen Brustansatz streichelt. Seine Berührung treibt mir noch mehr Tränen in die Augen, welche mir beim nächsten Blinzeln über die Wangen laufen. „Warum tust du das?“

Als hätte ich einen Witz gemacht, beginnt Kilian düster zu lachen. Sein Mundwinkel zuckt und zeigt deutlich seine

Belustigung. „Du hast keine Ahnung, oder?“, fragt er und lässt mich dabei nicht eine Sekunde aus den Augen. Er schüchtert mich unglaublich ein, wenn er mir so nahe ist. „Der Vater deines Ehemannes gab einen Anschlag auf unsere Eltern in Auftrag. Sie wurden umgebracht. Es ist wohl das Mindeste, dass wir uns im Gegenzug mit der Frau des neuen Familienoberhaupts vergnügen dürfen, bevor wir sie zur Jagd freigegeben.“

Schreckhaft weiten sich meine Augen bei dem Gehörten. Und das nicht, weil er nicht mal ein Geheimnis daraus macht, was er mit mir vorhat. Er redet von der Jagd. Ich habe nicht nur einmal davon gehört. Ich erinnere mich genau daran, was mit Frauen wie mir dort passiert. Welch Ironie, dass ich bereits vor über einem Jahr bei dieser Jagd hätte sterben sollen. Milan, Iven und Finn haben mich nur deshalb entführt. Die Elite treibt ihre grausamen Spiele mit jungen Frauen. Sie foltern und quälen sie, bevor sie es ihnen erlauben zu sterben.

„Sie ist die Frau von unserem Feind, bekommst du bei der überhaupt einen hoch?“, will der Beifahrer, der offensichtlich Raul heißt, wissen. Kilians Grinsen verstärkt sich, während er seinen Blick über meinen Körper schweifen lässt. Ich fürchte mich so sehr vor ihm, wenn er mich so begehrt ansieht. „Genau das macht mich hart, die Frau von diesem Bastard zu ficken. Sie gehört jetzt mir. Ich werde sie ihm nicht mehr zurückgeben.“

„Er wird euch alle umbringen.“ Meine Stimme zittert. Vermutlich, weil ich mir gar nicht so sicher bin bei dem, was ich da von mir gebe.

Aber dieser Gedanke ist das Einzige, was mich nicht komplett in Panik ausbrechen lässt. Milan würde doch niemals zulassen, dass ich in den Händen seiner Feinde bleibe. Lieber würde er sterben.

„Glaub mir, mi amor, er wird dich nicht retten. Niemand wird dich retten“, prahlt er selbstüberzeugt. Und auch Raul stimmt dem Gesagten zu: „Das kann er nicht. Die Familie von Arentin ist uns weit unterlegen.“

„Diese Frau muss eine absolute Granate sein, wenn Milan über so viele Leichen für sie geht“, wirft der Fahrer plötzlich ein.

Seine Stimme klingt dunkel. Auch er hat einen leichten Akzent. Ich kann aber nicht zuordnen, aus welchem Land diese Männer kommen.

„Das ist sie, Emilio. Hast du sie dir genau angesehen? Wenn sie wirklich die wäre, für die sie ausgegeben wird, hätte ich sie selbst geheiratet. Die Annullierung ihrer Ehe wäre noch in dieser Minute vollzogen und ich würde sie zu meiner Frau machen. Doch sie ist eine einfache Bürgerliche, die sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser gehalten hat, bevor sie im Juweliergeschäft ihres Verlobten gearbeitet hat“, offenbart Kilian dem Fahrer, der optisch betrachtet sein Zwillingbruder sein könnte. Allerdings erhasche ich nur einen kurzen Blick auf ihn, denn Kilians Fingerspitzen fahren behutsam über jeden einzelnen Buchstaben von Milans Namen. Dadurch verkrampfe ich stärker am ganzen Körper. Mich überrascht die Tatsache nicht, dass er weiß, dass ich keine Adlige bin. Schließlich hatte er alle Zeit der Welt, Nachforschungen über mich anzustellen. „Er muss besessen von ihr sein“, sinniert er vor sich hin und kräuselt die Stirn, während er beinahe nachdenklich auf die schändliche Narbe über meiner Brust blickt. „Das Brandmal auf ihrer Schulter, und dann hat er ihr sogar seinen Namen in die Haut geritzt.“ Plötzlich treffen Kilians Augen meine und er fragt: „Wer zur Hölle bist du für ihn? Keine verdammte Frau auf dieser Welt kann so besonders sein, dass man

bereit ist, derart weit für sie zu gehen. Er ist über so viele Leichen für dich gegangen und hat seine Familie in den finanziellen Ruin gestürzt.“

„Er ist einfach durchgeknallt“, hauche ich. Es ist nicht mehr als ein Flüstern. Meine Worte sind nicht gelogen. Es ist eine Tatsache, die sich nicht verleugnen lässt. Milan hat seine eigene Besessenheit für mich entwickelt. Eine Besessenheit, von der ich mittlerweile abhängig bin.

Kilian belächelt meine Aussage und geht nicht weiter darauf ein. Stattdessen fragt er neugierig: „Weißt du jetzt, warum du unsere Gefangene bist?“ Er legt den Kopf schief und sieht mich abwartend an. Sofort spüre ich einen eiskalten Schauer über meinen Körper ziehen bei der Art, wie er mich mit seinen tiefbraunen Augen fixiert. Ja, ich verstehe es, denn auch Iven hat mir erzählt, dass Milans Vater den Mord seiner Eltern beauftragt hat. Bei dem Gedanken an ihn kann ich nicht aufhalten, dass weitere warme Tränen über meine Wangen fließen. Ich brauche all meine Selbstbeherrschung, um so ruhig wie möglich zu antworten: „Weil Milans Vater eure Eltern ermorden ließ und ihr Vergeltung wollt.“

„Richtig.“ Er wirkt tatsächlich überrascht und scheint ange-tan von meiner neugewonnenen, aufgesetzten Ruhe. „Das ist doch ein fairer Deal, findest du nicht?“

Bitter nicke ich, weil es keinen Sinn ergibt, ihm zu sagen, dass ich ihm nicht das Geringste getan habe. Ich muss meine Unschuld nicht beteuern, denn ich bin nun mal, wer ich heute bin.

Eine Arentin. Dieser Name wurde mir nicht aufgezwungen. Ich habe ihn freiwillig gewählt, also muss ich nun auch zu dieser Entscheidung stehen. Gleichzeitig habe ich auch

mittlerweile eingesehen, dass ich für Milan das einzige Druckmittel bin. *Ein wertvolles Druckmittel und vermutlich das einzige.*

Kilian zieht seine Hand zurück und greift mit dieser in seine Sakko-Tasche. Zum Vorschein kommt ein silberner Gegenstand, der sich als Sturmfeuerzeug herausstellt. Das klickende Geräusch, als die Flamme zum Vorschein kommt, lässt mich in absolute Panik verfallen. Augenblicklich beginne ich, mich mit all meiner Kraft gegen Kilian zu wehren, als er mit finsterem Blick knurrt: „Aber dieser Name widert mich an. Ich will ihn nicht länger auf deiner Haut sehen!“

Kilian scheint nicht einmal seine volle Kraft einsetzen zu müssen, um mich unter Kontrolle zu bringen. Problemlos hält er mich fixiert und führt die Flamme an meine Haut. Mein ohrenbetäubender Schrei dröhnt durch das Fahrzeug, als ich spüre, wie meine Haut unter der Hitze anzusehen beginnt. Es ist derselbe unaussprechliche Schmerz wie damals, als mich Leon mit dem Brandmal entstellte. Der Geruch von meinem verbrannten Fleisch lässt augenblicklich Übelkeit in mir aufsteigen. Es tut so höllisch weh, dass ich wie wild unter ihm strampele und bitterlich zu weinen beginne.

„Du verringerst ihren Marktwert, wenn du den Beweis für ihre Identität vernichtest“, unterbricht Emilio Kilians Gräueltat, der allerdings erst Sekunden später reagiert und genervt knurrt, als auch sein anderer Bruder auf ihn einredet: „Warum störst dich der Name? Du solltest es genießen, den Namen dieses Bastards zu sehen. Es sollte dich daran erinnern, dass du wirklich seine Frau in deiner Gewalt hast. Sie gehört jetzt dir.“

Kilian hält in seinem Tun inne und mustert mich kurz. Er scheint tatsächlich zu überlegen, ehe er von mir ablässt und sich genervt in den Sitz zurückfallen lässt. „Damit habt ihr wohl recht.“ Sobald Kilian zu mir Distanz eingenommen hat, rappele

ich mich augenblicklich auf und quetsche mich in die letzte Ecke des Rücksitzes, um größtmöglichen Abstand zwischen uns zu wissen. Das Zittern an meinem gesamten Körper verstärkt sich, als Kilian ankündigt: „Ich werde diesem Hurensohn eine verdammte Videoaufnahme davon schicken, wenn ich seine Frau heute Nacht entehre. Er soll es mit eigenen Augen sehen und niemals vergessen, wie ich ihm das Einzige nehme, das ihm etwas bedeutet.“ Anschließend verstaut er das Sturmfeuerzeug erneut in seinem Sakko und zieht im selben Atemzug sein Handy aus der Tasche. Er beachtet mich nicht weiter und beginnt irgendetwas darin zu tippen.

„Mach mit ihr, was du willst. Von mir aus, bring sie um. Es ist ja nicht so, als bräuchten wir das Geld, welches die anderen Adelsfamilien für sie bieten“, kommt es von Raul, dem mein Leben offensichtlich völlig egal ist. Das Gehörte lässt mich noch mehr Tränen vergießen, während ich ihn apathisch anstarre. Erst recht wandert mein schockierter Blick zu Kilian, sobald er desinteressiert antwortet: „Vielleicht bringt sie es ja. Irgendetwas muss sie an sich haben, dass Milan bereit war, derart weit für sie zu gehen.“

„Das werden wir herausfinden“, gibt Raul zurück. Doch weder er noch seine Brüder beachten meine offensichtliche Angst, sie werfen mir lediglich kurze Blicke zu. Der Schmerz oberhalb meiner Brust pulsiert unaufhörlich. Über der Narbe des Buchstaben 'M' befindet sich eine schrecklich schmerzende Brandwunde. Vergeblich versuche ich mich zu beruhigen und kann nur mit großer Mühe ein Schluchzen unterdrücken. Wie können diese Menschen nur so grausam sein?

Nach einer Zeit der Stille blicke ich mit Tränen in den Augen aus dem Fenster. Ich nehme nichts wahr und kämpfe mit meinen chaotischen Gefühlen. Es ist fast so, als würde ich keine

Luft bekommen und könnte nicht atmen. Vergeblich versuche ich, meine Gedanken zu ordnen. Doch es geht nicht. Wirr kreisen diese in meinem Kopf. Drehen sich immer wieder um Iven und Milan. Meine komplette Welt liegt in Trümmern. Ich würde mich zu gerne an die Hoffnung klammern, dass mich Milan retten wird. Dass er mein Lichtblick in all der Dunkelheit ist. Doch Iven war der Einzige, der mir in den vergangenen Tagen Kraft gegeben hat. Die Familie von Arentin war schon immer mein Untergang. Allen voran Milan. Selbst wenn er mich retten würde, könnte er mir niemals die emotionale Sicherheit geben, wie es Iven getan hat, seit Enrico in diesem Verlies sitzt. Ganz zu schweigen von den restlichen Arentins. Sie haben mir ohne Milans Wissen Schreckliches angetan, und sie werden niemals damit aufhören.

Umso intensiver ich mich mit diesen Gedanken foltere, beginne ich immer mehr die Hoffnung zu verlieren. Gibt es denn überhaupt noch einen Grund an der Illusion festzuhalten, dass es für mich an Milans Seite die Chance auf ein bisschen Normalität gibt? Selbst wenn er es schafft mich zu befreien, was würde mich erwarten? Das letzte Mal, als ich dafür gebetet habe, dass er mich findet, hat er mir Höllenqualen zugefügt. Nein, ich halte das nicht noch einmal aus. Nicht ohne Iven.

Wie in Trance schaue ich weiter aus dem Fenster und doch nehme ich nichts mehr um mich herum wahr. Es ist, als würde ich in ein tiefes Loch fallen. Ich habe so unglaubliche Angst vor diesen Männern, die mich als Druckmittel benutzen wollen. Wie paradox ist es, dass ich mich genauso sehr vor den Arentins fürchte?

Ich weiß nicht wie viel Zeit vergeht, bis wir auf ein riesiges Grundstück fahren. Es müssen locker zwei Stunden gewesen

sein, in denen Emilio, Raul und Kilian lediglich ein paar Worte in einer Sprache wechseln, die ich nicht verstehe. Es könnte Spanisch sein. Allerdings bin ich noch immer so durcheinander, dass ich alles um mich herum nur noch verschwommen wahrnehme. Selbst dann, als wir vor einer riesigen Villa anhalten.

„Willkommen zu Hause, mi cielo“, verkündet Kilian und lächelt mich mit diesem dunklen Blick an. Geistesabwesend sehe ich in seine Richtung und nehme beiläufig wahr, wie seine Brüder aus dem Auto steigen. Nur Sekunden später wird meine Türe geöffnet und Raul befiehlt in diesem herrischen Ton: „Steig aus!“

Ohne jeglichen Protest steige ich aus dem Auto und sehe mich um. Weitere Autos halten neben uns auf dem Grundstück. Das gesamte Gelände wird schwer bewacht. Überall sind bewaffnete Männer zu sehen, zu denen weitere hinzukommen, sobald sich die Autotüren öffnen und jene Männer aussteigen, die bei dem Angriff auf Milans Anwesen beteiligt waren.

„LAUF!“ Hart werde ich von Kilian nach vorne gestoßen, so dass ich zwei Schritte vorwärts taumele. Alles in mir sträubt sich, die einzelnen Stufen nach oben zu laufen, um zum Eingang zu gelangen. Jede Faser meines Körpers rebelliert. Ich will weglaufen und um mich schlagen. Doch ich bleibe stumm und folge den beiden Männern ins Innere der Villa, dicht gefolgt von Kilian, der hinter mir läuft.

In der Villa ist alles unglaublich luxuriös eingerichtet. Nichts in diesem Gebäude wirkt weniger gehoben als bei den Aren-tins. Deutlich ist der Reichtum zu erkennen, den diese Familie besitzt. Es ist beängstigend, von dieser unglaublichen Macht erdrückt zu werden, die diese Männer ausstrahlen. Unsanft werde ich erneut in Richtung des Treppenaufgangs geschoben.

„Ich bring sie nach oben“, kündigt Kilian an, der seine Hand fest auf meine Schulter legt und mich ins Obergeschoss dirigiert. Sein anderer Bruder nickt ihm daraufhin zu. „Wir kümmern uns ums Geschäftliche und kommen gleich nach.“

Während sich Emilio und Raul von uns entfernen, spüre ich, wie in mir immer mehr Panik aufkommt. Kilian führt mich in eines der Zimmer, das er hinter uns versperrt. Unsicher sehe ich mich in dem hochmodernen Zimmer um und möchte am liebsten einfach losschreien. Es ist eingerichtet wie eine Art Wohnzimmer. Ich habe Angst davor, hier mit Kilian allein zu sein, denn ich weiß ganz genau, was mich in den nächsten Minuten erwarten wird. Und obwohl ich mir die Frage selbst beantworten kann, hauche ich unsicher: „Was hast du jetzt mit mir vor?“

Abfällig schnaubt er und lässt sich auf dem Sofa nieder. Er stützt seine Arme auf die Lehne und scheint es sich gemütlich zu machen, während er mir zunickt. „Zieh dich aus. Ich will sehen, was du zu bieten hast.“

Ein bitterkalter Schauer läuft mir den Rücken herunter und ich schlucke hart. Ich weiß, dass ich mich unterordnen muss. Das ist eines der vielen Dinge, die ich in dem einen Jahr meiner Gefangenschaft gelernt habe. Trotzdem schüttele ich den Kopf und bemerke, wie mir eine warme Träne über die Wange rinnt, während ich flüstere: „Nein...“

Drohend zieht Kilian eine Augenbraue nach oben und richtet seinen Oberkörper vom Sofa auf. Er stützt seine Ellenbogen auf seine Knie und sagt drohend: „Ich warne dich zum letzten Mal! Zieh dich aus oder ich werde das für dich machen!“

Vor Verzweiflung laufe ich einen Schritt rückwärts und verschränke die Arme vor meiner Brust. Mir ist sehr wohl bewusst, dass er mir wehtun wird und mich dazu zwingt, seiner

Aufforderung Folge zu leisten. Aber ich kann nicht. Ich bin mir auch im Klaren darüber, dass Betteln nichts bringen wird und dennoch flehe ich ihn an: „Bitte tu es nicht! Milan wird mir niemals verzeihen, wenn du jetzt Hand an mich legst. Er wird mir die Schuld geben.“

„Na und?“, fragt er und zuckt gleichgültig mit den Schultern, bevor er sich vor mir in voller Größe erhebt. „Du scheinst es immer noch nicht verstanden zu haben. Du wirst ihn nie wieder sehen.“ Mit nur einem Schritt hat er die Distanz zwischen uns überbrückt und packt mich brutal am Oberarm. Mein Schrei hallt durch den Raum, während ich versuche, mich gegen ihn zu stemmen, um mich mit aller Kraft aus seinem Griff zu winden.

Mühelos bringt er mich unter Kontrolle und reißt mir den ersten Träger meines Kleides herunter. Nur Sekunden später den anderen. „Bitte hör auf!“, kreische ich schrill, doch er ignoriert jegliche Gegenwehr und zerrt mir das Kleid vom Körper. Der Stoff zerreißt mühelos unter seiner aufgewendeten Kraft. Unsagbare Scham überkommt mich, als ich nun komplett entkleidet bin. Schief beginnt er zu grinsen. Vermutlich, weil er erkennt, dass ich keine Unterwäsche trage. Ohne jedes Mitgefühl verdreht er mir den Arm auf den Rücken und fixiert mich, um sich direkt hinter mir zu positionieren. Ein Wimmern dringt über meine Lippen, als ich seinen Körper dicht an meinem fühle. Ich möchte seine Nähe nicht spüren, doch ich kann nichts dagegen tun.

„Du hast also schon angefangen“, reißt mich die Stimme eines Mannes aus meiner persönlichen Hölle. Auch er sieht Kilian unglaublich ähnlich, was mich zu der Vermutung bringt, dass er der vierte Ambari-Bruder ist. Romeo. Ich konnte ihn vor Milans Anwesen nur von Weitem sehen, doch ich erkenne ihn

nach genauerem Hinsehen wieder. Er ist ebenfalls in einem schwarzen Anzug mit schwarzem Hemd bekleidet, genauso wie die anderen Brüder. Auch er hat schwarze Haare und dunkelbraune Augen sowie unzählige Tattoos. Sie blitzen an seinem Hals und an seinen Händen hervor. Ja, er ist definitiv der vierte der Ambari-Brüder, denn er steht den anderen dreien optisch in nichts nach. Sie sehen sich alle zum Verwechseln ähnlich. Lediglich die Tattoos der Männer unterscheiden sich.

„Ich konnte es nicht abwarten herauszufinden, was sie unter diesem Kleid zu bieten hat.“ Ohne Umwege schiebt Kilian seine Hand zwischen meine Beine, sodass ich seine Finger direkt an meinem Intimbereich fühlen kann. Ich verstarke meine Gegenwehr, wodurch sich beide köstlich amüsieren. Ich kann beobachten, wie sich auf den Lippen meines Gegenübers ein dunkles Lächeln abzeichnet, während er seinen Blick ungeniert über meinen Körper wandern lässt. „Ich stehe auf wilde Frauen. Ich glaube, das könnte interessant werden.“

„Wo sind die anderen?“, fragt Kilian und bleibt unbeeindruckt von meinem stummen Protest, mich seiner Berührung zu entziehen. Ich bin nicht feucht. Das hält ihn allerdings nicht davon ab weiterzumachen. Bittere Tränen laufen über meine Wangen, als er ohne jede Rücksicht mit seinem Finger in mich eindringt. Er hält mich weiterhin von hinten fest umklammert und legt seine andere Hand, mit welcher er mich bisher fixiert hatte, auf meine Brust. Seine Hände auf meiner Haut zu spüren, fühlt sich erniedrigend an. Ich fühle mich so unsagbar wehrlos, weil ich ganz genau weiß, dass ich absolut nichts gegen ihn ausrichten kann.

„Kommen gleich. Sie holen die Kamera“, gibt er zurück und sieht mir dabei genau in die Augen. Sein Blick ist voller Finsternis. Da ist nicht ein Funken Mitgefühl oder Empathie. Seine

Aussage versetzt mich in einen Ausnahmezustand. Es ist nicht das erste Mal, dass mir vor laufender Kamera Schreckliches angetan werden soll. Doch dieses Mal ist es ausgerechnet Milan, der diese Aufnahme sehen wird. Ich erinnere mich nur zu gut an die Höllenqualen, die ich in der Waldhütte erleiden musste. Milan hatte mich mit einem Rohrstock gefoltert. Er wollte, dass ich ihn anflehe, mich zum Orgasmus zu bringen. Ich habe mich lange widersetzt, doch schlussendlich konnte ich seiner Folter nicht standhalten. Dass mir dasselbe erneut angetan werden soll, bringt mich dazu, einen weiteren aussichtslosen Kampf zu beginnen.